

Oberschlesischer Anzeiger.

Mittwoch
den 17. Juli

Achtundvierzigster
Jahrgang.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger
erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch
und Sonnabend, und kostet vierteljährlich
15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr
zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger
empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art
von Inseraten und wird die Spalten-
Zeile oder deren Raum nur mit 9 Pf.
berechnet.

Expedition: August Reßler's Buchhandlung in Kalibor am großen Ringe Nr. 5.

Die Waldwolle.

Zu den beachtungswerthen Erfindungen der Neuzeit gehört die Vereitung der sogenannten Waldwolle aus den Nadeln der Kiefern oder Föhren, welche in Schloten bereits sehr in's Große betrieben wird, und für deren Vertrieb jetzt auch in Leipzig (Königsstraße N^o 20) ein Comptoir errichtet ist.

Um diese Waldwolle zu bereiten, müssen die Nadeln grün vom Zweige gesammelt werden, und können dann auf jede Weise getrocknet und magazinirt werden. Die bereits abgefallenen Nadeln sind untauglich und in einen Zustand gerathen, welchen der Landmann beim Flache „verrostet“ nennt.

Um die Nadeln zur Zerfaserung vorzubereiten, werden die Bestandtheile derselben zuerst chemisch erweicht, und die Zertheilung sodann mechanisch bewirkt, wobei gleichzeitig die Faser rein gewaschen wird. Nach der Verschiedenheit der Behandlung gewinnt dieses Material eine veränderte Beschaffenheit und gibt feinere und gröbere Waldwolle, welche erstere als Baumwollensurrogat „Watten-Waldwolle“, letztere als Polstermaterial „Tapezier-Waldwolle“ genannt wird.

Wie jedem Neuen, so fehlte es auch dieser Erscheinung nicht an mancherlei Anfeindungen. Eine der wesentlichsten, welche sich geltend zu machen bemüht war, war die Behauptung, daß diese neue Industrie nie einen Aufschwung gewinnen könne wegen Gefährdung der forstlichen Interessen, welche niemals die Entfernung der Nadeln aus dem Walde gestatten, die er zu seiner Düngung so nöthig bedarf. Allein diese irrige Ansicht war bei näherer Betrachtung leicht gelöst. In jedem Walde wird jährlich eine bestimmte Quantität Bau- und Brennholz geschlagen, dessen belaubte Gipfel aus dem Walde geschafft werden müssen, um den Schlag zur neuen Cultur vorzubereiten. Diese Nadeln würden also unter allen Umständen aus dem Walde gekommen sein, und auf diese ist das Unternehmen wesentlich

basirt. Ferner stehen in mißlungenen weitläufigen Culturen und an den Waldsäumen nicht selten junge Kreise von Bäumen, nur mehrere Fuß hoch, in einem Alter von 10 bis 15 Jahren welche nicht aufstehen können, weil sie von oben bis unten zu dicht belaubt sind. In solchen Fällen empfängt der Forstmann die Nadeln mit offenen Armen und gestattet gern daß Abstreifen der Nadeln an der untern Hälfte, um die Lebensfähigkeit nach oben zu treiben, was er um so sorgloser gestatten kann, da kein Ast abgebrochen wird und so nicht die geringste Verwundung des Stammes stattfindet. Eine nicht geringe Ausbeute von Nadeln liefern ferner die nothwendigen Durchforstungen bei zu dichten Culturen.

Der Waldwollfabrication ist zugleich durch den jährlichen Nachwuchs an Nadeln die vollständigste Unabhängigkeit gesichert. Es ist durch mehrjährige Versuche erwiesen, daß an jungen Bäumchen jeder der untersten Aeste von der Stärke eines Fingers in zwei Jahren ein Pfund Nadeln liefert; im dritten Jahre fallen sie bekanntlich von sich selbst ab. Es ist bei dem Abstreifen dieser Aestchen die einzige Vorsicht geboten, daß die Augen an den äußersten Enden der Aeste unverletzt bleiben, welche im nächsten Frühlinge nach der Entlaubung durch den üppigsten Fortwuchs die neue Ernte wieder begründen, und so ununterbrochen durch eine lange Zeit alle zwei Jahre ihr Contingent liefern. Ein nach dem Betriebsplane einer Fabrik ausgemitteltes mit Kiefern besanztes Flächenmaß von einigen Jochen, und in dreijährigen Turnus eingetheilt, versorgt jede dieser Anstalten mit hinlänglichem Materiale von ihrem Eigenthume. Das Abhängigkeitsverhältniß eines solchen neu angelegten Etablissements von den benachbarten Waldbesitzern kann daher nur 4 bis 5 Jahre dauern, bis die angelegte Kiefernplantation ihre Ernte liefert. Und auch diese kurze Zeit kann der ungestörte Materialbezug durch Verträge leicht gesichert werden. Eine

Sammlung von 30 Pfund Nadeln ist dem Anfänger eine Tageswerk, es giebt aber auch Meister, welche — allerdings nur unter den günstigsten Umständen — nahe an 200 Pfund an einem Tage gesammelt haben.

Die Wiener allgemeinen Krankenanstalten und Strahlfaser, die Charité in Berlin, die Casernenverwaltung in Breslau und andere ähnliche Anstalten haben dem Erfinder der Waldwolle. Hrn. Weiß in Schleien, nach mehrjähriger Prüfung die besten Zeugnisse über den Gebrauch von Decken und Matragen, die mit Waldwolle gefüllt waren, ausgestellt. Zu Polsterung von Meubles wird die Waldwolle bereits vielfältig verwendet. Auch die Spinnarbeit der Faser ist dargethan. Die feine Waldwolle gibt einen dem Hansgarn ganz ähnlichen und gleich festen Faden.

In Uebereinstimmung der gediegensten ärztlichen Gutachten haben sich als technische wie gesundheitliche Vorzüge der Waldwolle folgende herausgestellt:

1) Sie ist das sicherste Mittel gegen Motten und Bettungeziefer. 2) Sie unterhält die behaglichste, stets gleichmäßige Betts- und Körperwärme, wie nicht Baum- und Schafrwolle, noch Bettfedern sie verschaffen. 3) Sie kann ihres kräftigen Aroms wegen weder dunstig noch modrig werden. 4) Sie verhindert die Verbreitung der fixen Contagien (Ansteckungsstoffe), deren Mittheilung durch Woll- und Federdecken, Strohsäcke etc. sehr begünstigt wird. Es ist nachgewiesen, daß die Waldwollmatratze nicht nur die bequemste, immer gleiche, die reinlichste und für die Bettlaken schonenste Lagerstätte ist, sondern bei achtjährigem Gebrauche sich um $1\frac{1}{2}$ Thlr. billiger stellt als ein gemeiner Strohsack. 5) Ihr balsamisch-aromatisches Princip ist der Grund ihrer Heilkräftigkeit. So wie sie auf den Gesunden schon erfrischend und kräftigend wirkt, ist sie bei Krankheitsanlagen, wie bei schon ausgebildeten Krankheiten von größerer Heilkraft, als sonstiger äußerer, selbst innerer Gebrauch balsamischer Mittel. 6) Durch fortgesetzten Gebrauch wird die Waldwollfaser immer geschmeidiger und anschmiegsamer und erleidet bei gehöriger Behandlung durch Waschen keinen Verlust an ihrer Elasticität; die Gegenstände dürfen nur, wenn sie gewaschen sind, nicht ausgewunden werden, sondern man muß das Wasser bloß ablaufen und sie allmählig trocknen lassen, alsdann im vollkommen trocknen Zustande sie mit den Händen reiben oder mit kleinen Stäbchen klopfen, wodurch sie ihre ursprüngliche Beschaffenheit wieder erhalten, was sie besonders vor dem mit Baumwolle wattirten Gegenständen bevorzugt. 7) Die Waldwolle ist endlich von ungemeiner Dauer und verliert nach langjährigem Gebrauche nichts an ihrem Werth, so daß bei einer Umarbeitung nichts oder nur sehr wenig Zuthat wieder erforderlich ist. Das Casernement zu Breslau hat eine 8 Jahre lang ununterbrochen

benutzt gewesene Matratze mit einem Kostenaufwand von $17\frac{1}{2}$ Lgr. wieder im besten Zustande hergestellt erhalten.

R. N.

Gillards Verfahren zum Beleuchten und Heizen mit Wasserstoffgas.

Herr Gillard hat in einer Gasanstalt zu Passy bei Paris in großem Maßstabe Versuche über die Anwendbarkeit des reinen Wasserstoffgases zum Beleuchten und Heizen angestellt; er bereitet dieses Gas durch Zersetzung des Wasserdampfes mittelst Kohle bei höherer Temperatur. Man heizt horizontal eingemauerte gußeiserne Retorten, wie sie in den Gasanstalten gebräuchlich sind, bis zum hellen Rothglühen, und bringt dann in ihrer ganzen Länge eine bestimmte Menge grob gepulverter Holzkohle hinein, welche bald ebenfalls vollkommen glühend wird. Nun läßt man überschüssigen Wasserdampf, welcher in einem besondern Kessel erzeugt wird, in die Retorten einströmen; die Zersetzung desselben erfolgt sogleich, und die entstandene Mischung von Wasserstoffgas und kohlen-saurem Gas zieht durch die auf den Retorten angebrachten Röhren in einen cylindrischen Behälter, und aus diesem in den Condensator ab, endlich in den Reinigungs-Apparat. Letzterer enthält ein Gemenge von gelöschtem Kalk und Moos, welches dem Gas die Kohlen-säure entzieht, und das reine Wasserstoffgas gelangt dann in den Gasometer.

Wenn man reines Wasserstoffgas bei seinem Austreten aus dem Apparate, worin es erzeugt wurde, in atmosphärischer Luft anzündet, so giebt es bekanntlich nur eine blass blaue Flamme, welche sehr wenig leuchtet; gelangt der Wasserstoff aber auf glühendes Platin, so erzeugt er bei seiner Verbrennung ein sehr lebhaftes und stetiges Licht. Diese Thatsache ist die Basis des neuen Verfahrens. Das aus dem Gasometer tretende Gas wird über den Brennern auf einen kleinen Cylinder geleitet, welcher in einem Neze von außerordentlich feinem Platin-drath besteht. Wenn man das Wasserstoffgas bei seinem Austritte aus den Brennern anzündet, entsteht eine bläuliche Flamme, dann wird das Platin glühend, und nun hat man ein höchst lebhaftes und außerordentlich weißes Licht. Für sich allein angezündet, giebt das reine Wasserstoffgas ein wenig leuchtendes Licht, welches aber ungemein lebhaft wird, wenn dieses Gas mit der Hälfte seines Volumens gewöhnlicher Luft gemischt ist; Gillard läßt daher mittelst eines Rohres, welches von einem mit atmosphärischer Luft gefüllten Gasometer ausgeht, zugleich die erforderliche Menge Luft Zutreten. In der Oeffnung des zu beleuchtenden Zimmers muß man eine Oeffnung von einigen Zollen Durchmesser anbringen, damit unverbrannt gebliebenes Wasserstoffgas abziehen kann.

Auch hinsichtlich der Heizung sind die Versuche vollständig

gelungen; der Vortheil bei diesem Verfahren besteht hauptsächlich darin, daß alle erzeugte Wärme der Zimmerluft mitgetheilt wird, was beim Heizen der Wohnungen mit Holz oder Steinkohlen bei Weitem nicht der Fall ist. Auch hier ist es aber nothwendig, eine gute Ventilation herzustellen. (Dinglers polytechnisches Journal, erstes Maiheft.)

Ein Korrespondent in Marseille berichtet, daß Gissard in der Vorstadt Saint Lazar daselbst eine Anstalt zur Bereitung feines Gases errichtet und vollkommen gelungene Versuche mit demselben angestellt, namentlich einen Saal in sehr kurzer Zeit stark geheizt hat.

Wilhelms - Bahn.

Vom 6. Juli bis incl. den 12. Juli d. M. c. wurden befördert:

1676 Personen

und eingenommen:

2405 Rthlr.

Verlag und Redaction

August Kessler in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Lotterie!

Mit Loosen zur bevorstehenden 1. Klasse 102. Klassen-Lotterie, deren Ziehung am 24. d. M. beginnt, empfiehlt sich ganz ergebenst

Ratibor den 14. Juli 1850.

F. Samoje,

Königl. Pott. Einnehmer.

In meinem Hause, Salzgasse Nr. 261 a. ist das Erdgeschoß zu vermieten.

Renonard de Diville

Major a. D.

Ein Deconomie-Eleve kann sofort unter sehr billigen Bedingungen ein Unterkommen finden. Wo! sagt d. Redkt. d. Bl.

Im Kaufmann Abrahamziskischen Hause Nr. 169 Nieder-Zbor-Straße ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Das Nähere ist in A. Kesslers Buchhandlung zu erfragen.

So eben erschien und ist in A. Kesslers Buchhandlung in Ratibor zu haben:

Sociale Briefe an von Kirchmann. Von Rodbertus. Zweiter Brief: Kirchmanns sociale Theorie und die meinige.

Preis: 10 Sgr.

Im Verlage von Immanuel Müller in Leipzig ist soeben erschienen und in A. Kessler's Buchhandlung in Ratibor zu haben:

Die politische Macht.

Ein Wort an Preussische Männerherzen von

Valerian Graf Pfeil.

Preis: 6 Sgr.

Bei **Aug. Kessler**

alleinigem Depositair der **Golberger'schen** Erzeugnisse für **Ratibor** und Umgegend sind nunmehr auch, ächt und zu den festgestellten Fabrikpreisen zu haben:



2 Stück mit Gebrauchs-Anweisung erster Qualität 1 Rthlr. pr. Cour., zweiter Qualität 20 Sgr. pr. Cour.

Jeder Ring trägt auf der innern Seite vertieft gravirt folgenden Fabrikstempel: „I.T.G.“ und ist in einem kleinen wohlverschlossenen, das auf der Vorderseite meinen Namen, und auf der Rückseite die beiden oben stehenden Wappen und mein Facsimile in Golddruck trägt.

Ueberzeugen

Diese nach wissenschaftlichen Grundsätzen in eleganter Form und in größter Vollkommenheit von A. Goldbergerr construirten thermo-electrischen Ringe werden mit vielem Nutzen gegen Schreibkrampf, Zittern und Schwäche in den Händen sowie zur Stärkung und Kräftigung der Finger- und Hand-Muskeln und Nerven getragen und verursachen beim Gebrauch keinerlei Unbequemlichkeit.

Man wolle die Zeichen der Aechtheit dieser Goldbergerschen Ringe sowie den Umstand genau beachten, daß sich in jeder Stadt ein Depot derselben befindet.

Zur prompten Effectuirung auswärtiger Bestellungen bedarf es nur der Mittheilung des betr. Fingermaasses.

An die Abonnenten des Handwerkerblattes.

Das **Handwerkerblatt** muß in seiner bisherigen Gestalt zu erscheinen aufhören. Nicht der Mangel an Theilnahme, an Abonnenten, ist die Ursache, sondern allein, weil wir eine Cautio von 2500 Thalern zu bestellen hätten, und diese bedeutende Summe nicht vorhanden ist. Wir wissen nicht, ob **alle** Handwerkerblätter diese Cautio zu bestellen haben, oder einigen der Schutz des §. 7. der Preßordnung ertheilt worden ist, **unser** Handwerkerblatt hat ihn nicht, und so lange nicht etwa vermögende Freunde der Handwerkersache, die, an sich durch Nichts gefährdete Cautio von 2500 Thalern aufbringen, muß das **wöchentliche** Erscheinen des **Handwerkerblattes** für jetzt unterbleiben.

Es ist dies demnach für den Wirkungskreis dieses Blattes eine gefährliche Krise, und wir müssen die Mitwirkung aller unserer Freunde in Anspruch nehmen, um das Organ, mit dessen gänzlichen Wegfall die Wirksamkeit des ganzen Handwerkervereins der Provinz fallen würde, zu erhalten.

Bis demnach die Sache sich wieder anders gestellt hat, müssen wir:

- 1) Das Handwerkerblatt in Hesten, und zwar in jedem halben Jahre fünf Heste, jedes Hest zu mindestens vier Bogen, ausgeben.
- 2) Der halbjährige Pränumerationspreis für diese fünf Heste zusammen beträgt 15 Sgr. in Magdeburg, 18 Sgr. auswärts, wofür die fünf Heste sofort nach deren Erscheinen kostenfrei prompt zugesandt werden.
- 3) Dieser halbjährige Pränumerationspreis muß unter der Adresse „an den Vorstand des Handwerkervereins der Provinz Sachsen in Magdeburg“ kostenfrei eingesandt werden, und zwar so schnell wie möglich, um das Erscheinen des ersten Hestes baldmöglichst bewirken zu können.

Die Tendenz des Blattes bleibt dieselbe, und wir bleiben die Alten. Mit Politik haben wir uns nicht befaßt, und werden uns nicht befassen. Kriechen können wir nicht, aber Opposition aus bloßer Oppositionslust machen wir nicht: sondern wir sagen unumwunden unsere Ansicht, die wir nicht nach Parteilust sondern nach unsrer Einsicht fassen.

Wohl! so ist es an Euch, ihr Handwerker, ob Ihr Euch diesen, Euch so lieben Sprechsaal erhalten wollet oder nicht. An Euch ob Ihr Euch ein Organ Eurer Mittheilungen erhalten wollet, oder nicht. An Euch, ob Ihr unmittelbar Eure Angelegenheiten verhandeln wollet, oder nicht. Wirket für die Erhaltung und Verbreitung des Blattes so viel wie möglich; es kostet Euch nicht mehr Opfer, wie bisher. Die Pränumerationsgelder könnet Ihr bei jedem Postamt einzahlen unter der oben angegebenen Adresse. So wollen wir sehen, ob Ihr uns stark genug machet, die Ungunst der Zeit glücklich zu umschiffen!

Magdeburg den 26. Juni 1850.

Der Vorstand,
des Handwerkervereins der Provinz Sachsen.

Bestellungen auf das Handwerkerblatt neue Folge, nimmt entgegen

A. Keflers Buchhandlung in Ratibor.

Beachtenswerthe literarische Neuigkeiten,

vorräthig in

August Kefler's Buchhandlung in Ratibor.

Cotta, B., Geologische Briefe aus den Alpen. 2 rthl.
Georgi, Fr., Die Sucht des Geistes in der Volksschule, wie sie in der Form der Muttersprache sich ausprägt. Erstes Heftchen. Begründung des gesammten Unterrichts in der Muttersprache und erste Stufe desselben für die Unterklasse. Nicht bloß für Lehrer sondern auch für Eltern. 5 Sgr.
Gries Dr. Chr. Fr., dunkle Thaten der civilisirten Menschheit mit provisorischen Lichtblicken. 11 Sgr.
Der starke Herrscher, sein Regierungsantritt im August 1830 und die Ereignisse, welche diesem noch vorangehen werden. Prognose vom Jahre 1846. 3 Sgr. 6 Pf.
Jüngling, L., die Staaten-Reform oder die Vereinigung der Parteien durch die Lösung der materiellen Frage. 6 Sgr.
Humoristisch-politische Kaleidoskop. 1. Heft. 10 Sgr.
Kobbe's Anweisung dem Weinstocke den höchsten Nutzen abzugewinnen. 15 Sgr.
Königsberger Dr. C., Aphorismen betreffend die politischen und religiösen Interessen der Zeit. 12 Sgr.
Krause Dr. K., Die Religion der Humanität in ihrer geschichtlichen

Begründung durch die schöpferischen Persönlichkeiten der Neuzeit. 15 Sgr.
Kuhnt C. G., sicherer Wegweiser für angehende Diensthüter. 15 Sgr.
Dr. Martin Luther als Hausvater. 3 Sgr.
Proudhon's ausgewählte Schriften. Herausgegeben von Arnold Ruge. I. Bd. Bekenntnisse eines Revolutionärs. 25 Sgr.
Schenk Dr. F., Deutsche Dichterhalle des neunzehnten Jahrhunderts. 1. Heft. 9 Sgr.
Thillemius Dr. O., Todem's Heilquellen. 18 Sgr.
Strauß B., Gottes Wort in den Zeitercänissen. 5 Sgr.
Turnlieder für alle Turnerklassen. 7 Sgr. 6 Pf.
Uhlisch's Prozeß wegen Majestätsbeleidigung. 5 Sgr.
Verhandlungen vor dem Schwurgerichte zu Münster in der Unterzuchungssache wider den Appellations-Gerichts-Direktor Jodocus Lemme. 10 Sgr.
Worte der Wahrheit über Ungarn's Landes-Verhältnisse der Jahre 1848 und 1849. 12 Sgr.

Inserate

sowie Abonnements auf den Allgemeinen Obersächsischen Anzeiger werden angenommen im Lokal der Buchhandlung von August Kefler (vormals Hirt'sche Buchhandlung) in Ratibor, King N. 5.